

Ergebnisse des telehealth-basiert durchgeführten Programms „Familien (achtsam) stärken“

Sabrina Kunze^{1*}, Christiane Baldus¹, Julian Harbs¹, Kathrin Simon-Kutscher¹, Simone Ulrich¹, Rainer Thomasius¹, IMAC-Mind Konsortium¹

¹ Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE), Hamburg

* Corresponding author, email: s.kunze@uke.de

© 2023 Sabrina Kunze; licensee Infinite Science Publishing

This is an Open Access abstract distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License, which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>).

Hintergrund und Fragestellung

„Familien stärken“ (Strengthening Families Program 10-14) ist ein Multi-Familien-Präventionsprogramm, das im Rahmen der vorliegenden Studie um Achtsamkeitsaspekte erweitert wurde („Familien (achtsam) stärken“). Die Intervention wurde pandemiebedingt in ein telehealth-basiertes Programm umgewandelt. Untersucht wurde, inwieweit die beiden Programmvarianten („Familien stärken vs. „Familien (achtsam) stärken“) im Vergleich zueinander Familien in deren Zusammenleben unterstützen und suchtpreventiv wirksam sein können.

Methoden

115 Familien mit mindestens einem Kind zwischen zehn und 14 Jahren wurden randomisiert der Kontrollgruppe („Familien stärken“) oder der Interventionsgruppe („Familien (achtsam) stärken“) zugewiesen. Im Anschluss durchliefen sie das acht-wöchige Trainingsprogramm und wurden zu drei Zeitpunkten mittels standardisierter Fragebögen untersucht.

Ergebnisse

Ergebnisse der untersuchten Familien zu Substanzkonsum der Kinder/Jugendlichen, Achtsamkeit, familiales Beziehungsverhalten und Devianz in Kindheit und Jugend werden beschrieben.

Diskussion und Schlussfolgerung

Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass telehealth-basierte Programme eine gute Alternative zu Präventionsprogrammen vor allem in pandemischen Zeiten hinsichtlich der Teilhabe unabhängig vom Ort der Rezipienten bei unbelasteten Familien bieten.

OFFENLEGUNG VON INTERESSENSKONFLIKTEN SOWIE FÖRDERUNGEN

Interessenskonflikte: Ich und die Koautorinnen und Koautoren erklären, dass während der letzten 3 Jahre keine wirtschaftlichen Vorteile oder persönlichen Verbindungen bestanden, die die Arbeit zum eingereichten Abstract beeinflusst haben könnten.

Erklärung zur Finanzierung: BMBF